

MEINUNGSBÖRSE

Bußgelder für Betonwerke in OWL

Kartellstrafen juristisch prüfen

CAROLIN NIEDER-ENTGELMEIER

Als Konkurrenten schließen sie sich zusammen, um Verbrauchern tief in die Tasche zu greifen. In Kartellen organisiert schaden Unternehmer in jedem Fall ihren Kunden. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass das Bundeskartellamt Kartellsünder mit empfindlichen Geldstrafen belegt, um den Wettbewerb, aber auch die Verbraucher zu schützen. Im Kampf gegen illegale Preisabsprachen ist die Kronzeugenregelung ein wichtiges Mittel. Unternehmer, die sich selbst anzeigen und Absprachen aufdecken, können auf Strafnachlass hoffen. Kronzeugen können darauf vertrauen, dass ihre Anträge nicht nur vom

Bundeskartellamt, sondern auch im Gerichtsverfahren nicht offenbart werden. In den vergangenen Monaten haben vor allem Marktführer verschiedener Branchen auf diese Regelung zurückgegriffen. Sie zeigen sich selbst an, decken Absprachen auf und bekommen einen Strafnachlass. So gehen sie als Gewinner aus den Ermittlungen heraus, weil sie nach wie vor Marktführer sind und gleichzeitig ihre Konkurrenten geschwächt haben. Deshalb ist es wichtig, dass die Kartellverfahren noch einmal juristisch überprüft werden.

carolin.nieder-entgelmeier@ihr-kommentar.de

„Ich will mich nicht verstecken“

Ulrike Detmers kämpft gegen den Krebs und macht anderen Betroffenen Mut

VON STEFAN SCHELP

■ Gütersloh. Die Diagnose war ein Schock: Krebs. Ein Tumor in der Brust, 24 Millimeter groß und bösartig. „Das hat mich aus der Bahn geworfen“, sagt Ulrike Detmers. „Und zwar komplett.“ Doch wer die Gütersloher Unternehmerin und Professorin kennt, der weiß, dass sie die Schockstarke in Rekordzeit überwunden hat. Dass sie den Kampf gegen den Krebs aufgenommen hat, ist selbstverständlich. Dass sie ihren Kampf gegen die Krankheit öffentlich gemacht hat, ist dagegen eine überaus mutige Entscheidung.

„Ich wollte mich nicht verstecken“, sagt die Geschäftsführerin der Mestemacher-Gruppe. „Ich wollte anderen Menschen Mut machen, die in der gleichen Situation sind wie ich.“ Deshalb hat sie im Frühjahr zugestimmt, dass diese Zeitung über ihre Krankheit berichtete. Und deshalb hat sie auch diesem neuen Bericht zugestimmt. Verletzlich wirkt die 58-Jährige, schmal ist sie geworden. Auf dem Kopf trägt Ulrike Detmers einen Turban, weil ihr durch die Chemotherapie die blonden Haare ausgefallen sind. Aber die Augen blitzen wie eh und je. Aufmerksam, engagiert, lebendig.

Bevor Ulrike Detmers anderen Mut machen konnte, waren es aber eben diese anderen, die ihr Mut machten. „Ich habe viele, viele Blumen und Geschenke bekommen“, erzählt sie. Die Mestemacher-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine Genesungskarte geschickt, auf der wirklich alle unterschrieben haben. „Und ich habe Post von ganz fremden Menschen bekommen, die mir Mut zugesprochen haben.“ Man spürt, dass sie gerührt ist. „All das hat mir wirklich geholfen.“

Die Krebsdiagnose bekam sie im April. Einen Monat später begann im Krankenhaus Lippe-Lemgo die Chemotherapie – und damit eine überaus harte Zeit. „Ich war total erschöpft“, berichtet sie. Natürlich habe sie vorher die Berichte anderer Betroffener gehört. „Aber ich wusste nicht, wie schlimm das wirklich ist.“ Die meiste Zeit hat sie gelegen, hat versucht, sich abzulenken, hat sich ihre Kräfte bewusst eingeteilt. Im Büro steht weiterhin eine Liege, auf der sie sich zwischendurch ausruhen kann, wenn die Kräfte nachlassen.

Die Ernährung war ein schwierigeres Thema. Die Ge-



Mit Turban: Ulrike Detmers hat auch modisch einen Weg gefunden, mit den Folgen der Chemotherapie umzugehen.

FOTO: PATRICK MENZEL

schmacksknospen waren angegriffen. Fast alles, was Ulrike Detmers vor der Krankheit gern gegessen hat, war ihr jetzt zuwider. „Das schmeckte alles wie aus dem Eisenwarenhandel.“ Nur Süßspeisen konnte sie essen. „Erdbeertorte mit Sahne“, erzählt sie. Ein bisschen peinlich ist ihr das. Und nicht nur, weil das Familienunternehmen Mestemacher das Geld mit

Vollkornbrot verdient. „Ich habe zugenommen“, sagt sie. Und mit einem feinen Lächeln: „Ich hab das Gewicht aber auch wieder herunterbekommen.“

Dass ihr wegen der Chemotherapie die Haare ausfallen würden, wusste sie vorher. „Das ist natürlich nicht schön für eine Frau.“ Wirklich schlimm ist es aber nicht. Als sie sich bei der Stabübergabe der IHK in der

vergangenen Woche erstmals wieder in der Öffentlichkeit zeigte, trug sie einen Turban. Bei der Bertelsmann-Party in dieser Woche eine Perücke mit modischem Kurzhaarschnitt. „Ein paar Termine mache ich wieder“, erzählt sie. Der Termin am Ende der kommenden Woche ist ihr dabei besonders wichtig. Dann wird im Berliner Hotel Adlon die Managerin des Jahres mit dem Mestemacher-Preis gekürt. Auf diesen Termin hat sie hingearbeitet. „Das wird eine tolle Veranstaltung“, verspricht sie. Und es ist längst nicht mehr ein „Frauenthema“. „40 Prozent der Anmeldungen kommt von Männern“, sagt die 58-Jährige.

Dass sie den Kampf gewinnen kann, wusste sie, als der Tumor nach der zweiten Chemotherapie nur noch halb so groß war. Seit der vierten Behandlung ist er ganz verschwunden. Überstanden ist die Krankheit damit allerdings noch nicht. Jetzt steht die Brustoperation an, bei der Gewebe entfernt werden muss. Ab November muss

sie sechs Wochen lang jeden Tag zur Strahlentherapie. Ab Januar, hat ihr Arzt ihr gesagt, könne sie wieder „voll da“ sein. Für die Fachhochschule Bielefeld ebenso wie für das Unternehmen – Ende Januar steht die Bilanzpressekonferenz an. Und natürlich für sich selbst. Denn nach der Bilanz haben ihr Mann und sie eine Kreuzfahrt gebucht. Südamerika ist das Ziel, von Buenos Aires aus die Küste hinauf nach Rio de Janeiro. Grund zu feiern hat sie dann doppelt. Den Kampf gegen den Krebs hat sie dann abgeschlossen. „Und mein Mann und ich sind im nächsten Jahr seit 40 Jahren verheiratet.“

Warum ausgerechnet sie Brustkrebs bekommen hat, was die Krankheit ausgelöst hat, weiß Ulrike Detmers natürlich nicht. „Es gibt keine klare Ursache-Wirkung-Beziehung“, haben ihr die Ärzte erklärt. „Letztlich hat es der Herrgott in der Hand“, sagt sie. „Ich bin sehr gläubig. „Herr, befehle du meine Wege“ – das gilt für mich. Gerade in dieser Zeit.“

Bahn will Preise im Fernverkehr stabil halten

■ Berlin (AFP). Die Deutsche Bahn will wohl die Preise im Fernverkehr erstmals seit vier Jahren nicht erhöhen. „Im Fernverkehr bleiben die Preise für die große Mehrheit unserer Kunden stabil“, sagte Konzernchef Rüdiger Grube mit Blick auf den Fahrplanwechsel Mitte Dezember der Bild. Über Details wolle das Unternehmen Ende September informieren. Grund für die stabilen Preise ist offenbar die wachsende Fernbus-Konkurrenz.

ADAC gibt Werkstätten auf

■ München (AFP). Der Autofahrerclub ADAC will Autowerkstätten künftig nicht mehr selbst mit Partnern betreiben. Ab Oktober würden keine Werkstattbetriebe mehr mit dem Logo „ADAC Werkstatt“ an den Markt gehen, teilte der Verein mit. Den Werkstatt des ADAC, seit 1970 einer der „traditionsreichsten“ Verbraucherschutztests des Vereins, solle es weiter geben. Die Entscheidung ist Folge des Manipulationskandals beim ADAC.

Größter Biogaserzeuger Deutschlands pleite

■ Münster (nw). Die AC Biogas GmbH aus Münster (ehemals Agri.Capital) hat Insolvenz angemeldet. Der nach eigenen Angaben „größte Biogaserzeuger Europas“ betreibt an rund 100 Standorten in Deutschland Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von 103 Megawatt. 2011 war der US-Investmentkonzern Alinda Capital Partners LLC mit 300 Millionen Euro eingestiegen. Im März hat sich Agri.Capital in AC Biogas umbenannt.

Industrie in Lippe wächst

■ Detmold (nw). Die Industrie in Lippe erhöhte ihren Gesamtumsatz von Januar bis Juli 2014 um 5,2 Prozent auf 3,1 Milliarden Euro. „Die lippische Industrie ist damit weit stärker gewachsen als die Industrie in NRW (minus 0,2 Prozent)“, so Axel Martens, Hauptgeschäftsführer der IHK Lippe. Die Inlandsnachfrage in Lippe wuchs um 3,8 Prozent (Export: plus 6,7 Prozent). Die Beschäftigtenzahl wuchs um 200 auf 24.050.

Gerry Weber büßt Gewinn ein

Chef sieht Unternehmen weiterhin auf Kurs

■ Halle (rtr/dpa). Die Gerry Weber International AG aus Halle bekommt die politischen und wirtschaftlichen Krisen in Russland und Südeuropa in seinem Geschäft zu spüren. Die Umsätze schrumpften im Zeitraum Mai bis Juli um knapp ein Prozent 187,2 Millionen Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Der operative Gewinn (Ebit) fiel auf 16 (Vorjahr: 17,4) Millionen Euro. Neben den Kosten für eine Vielzahl von Neueröffnungen nannte das Management als Grund für die Wachstumsdelle den bewussten Verzicht auf Geschäfte mit bonitätsschwachen Kunden in Südeuropa, Russland und der Ukraine. Dies unterstreiche erneut die Strategie des Konzerns, eine höhere Profitabilität vor Umsatzwachstum zu stellen. Das eigene Geschäft habe sich besser entwickelt als der gesamte deutsche Modemarkt.

Zwar bleibe die Konsumneigung im Kernmarkt Deutschland auf hohem Niveau, doch die politischen und wirtschaftlichen Krisen etwa in Russland und Südeuropa könnten die Entwicklung von Gerry Weber bremsen. Ursprünglich peilte der Vorstand im Bilanzjahr 2013/14 einen Umsatz von mindestens 900 (852) Millionen Euro an und einen operativen Gewinn von mindestens 120 (105,8) Millionen Euro. In den ersten neun Monaten adaptierten sich damit die Erlöse auf 600 (592) Millionen Euro und das Ebit auf 65,5 Millionen. An der Börse sorgten die Nachrichten für einen Kursrutsch. Mit einem Abschlag von rund sechs Prozent waren die Papiere die größten Verlierer im MDax. Dennoch sieht Unternehmenschef Gerhard Weber das Unternehmen weiter auf Kurs zu seinen Jahreszielen.

ZUR PERSON
Unternehmerin und Professorin

◆ Geboren am 15. März 1956 in Herford; verheiratet seit 1975; 2 Kinder, 2 Enkel.
◆ Studium der Wirtschaft an der FH Bielefeld, graduierte Betriebswirtin.
◆ Studium der Wirtschaftswissenschaften, Geschichte und Pädagogik auf Lehramt, Promotion zum Doktor der Philosophie.
◆ Gesellschafterin und Mitglied der zentralen Unternehmens-

lenleitung der Mestemacher-Gruppe.
◆ Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der FH Bielefeld, insbesondere Personal- und Organisationswesen.
◆ Initiatorin des Mestemacher-Kita-Preises, des Mestemacher-Preises „Managerin des Jahres“, des Mestemacher-Preises „Spitzenvater des Jahres“ und des Mestemacher-Forums Zukunft.

Dienstleister suchen Personal

IT- und Zeitarbeitsfirmen „auf Hochtouren“ / Erwartungen etwas eingetrübt

VON MARTIN KRAUSE

■ Bielefeld. Die Dienstleistungsbranche bleibt Jobmotor Nummer 1, auch in Ostwestfalen. In wichtigen Branchen planen die Unternehmen einen weiteren Personalaufbau: Das gelte vor allem für die IT-Dienstleister und die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit), sagte Holger Piening, der Chef des Bielefelder Zeitarbeitsunternehmens Piening und zugleich frisch gekürter Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen. Angesichts des „enormen Personalbedarf“ zähle der Fachkräftemangel in diesen Branchen zu den größten Risiken für die künftige Entwicklung. Aber auch Unternehmensberater, Firmen des Gesundheitswesens, Werbeagenturen, Immobilienwirtschaft und Güterkraftverkehr seien tendenziell auf steigende Beschäftigtenzahlen ausgerichtet. 33 Prozent der Dienstleistungsfirmen hätten derzeit offene Stellen, sagte Piening. Kreditgewerbe und Verlagswesen seien hier die negativen Ausnahmen.

Piening als Vorsitzender des IHK-Dienstleisterausschusses und sein Pendant vom Han-

delsausschuss, der ebenfalls neu zum IHK-Vizepräsidenten gewählte Rainer Döring, informierten über die jüngste IHK-Konjunkturumfrage, an der sich diesmal 1.270 Unternehmen beteiligten.

Der Tenor lautet: Es gibt keinen Grund zur Klage, in fast allen Branchen ist die aktuelle wirtschaftliche Lage auf hohem Niveau stabil oder sogar – wie bei den „auf Hochtouren“ laufenden IT-Dienstleistern oder im Einzelhandel – verbessert. Auch die Erwartungen für die kommenden 12 Monate sind der Umfrage zufolge mehrheitlich im positiven Bereich, „die Stim-

mung ist allerdings nicht mehr ganz so euphorisch wie noch im Frühjahr“ erklärte Piening. „Die Entwicklung der Weltpolitik mit den Krisen in der Ukraine und Russland sowie in Nahost trübt die Erwartungen der Unternehmer etwas ein“, sagte der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Kammer, Harald Grefe. Sorgen machen sich Dienstleister und Händler aber nicht nur wegen der Weltpolitik: Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, etwa die Berliner Regulierungspläne (Beispiel Behandlung von Dienstverträgen) werden als Risikofaktor gesehen.



Sehen wenig Grund zu Klagen: Marco Rieso (IHK-Experte für Handel und Dienstleistung), die IHK-Vizepräsidenten Rainer Döring und Holger Piening sowie Harald Grefe (v. l.).

FOTO: WOLFGANG RUDOLF

Zum Netzwerken nach Schanghai

Christian Terhechte spricht vor Managern in China

■ Rheda-Wiedenbrück (sch). Von elektronischen Netzwerken haben die Chinesen sehr viel Ahnung. Das berufliche Netzwerken, wie es bei uns schon lange Tradition hat, ist für sie Neuland, hat Christian Terhechte festgestellt. Er ist Geschäftsführer der Internetagentur Neuland-Medien GmbH – und selbst ein begnadeter Netzwerker.

Am Wochenende startet er daher zum „Asian European Management Congress“ nach Schanghai. Bei der hochkarätig besetzten Veranstaltung spricht der Unternehmer aus OWL vor 600 bis 700 Zuhörern aus China über „Innovation durch Netzwerke“.

„Der Anspruch ist, die richtigen Menschen zu finden, damit jeder sein spezielles Wissen einbringen kann“, erklärt Terhechte. „Dabei darf es menscheln. Sympathie und Vertrauen sind die Basis für ein offenes Miteinander.“ In seinem Unternehmen mit elf Angestellten praktiziert Terhechte dieses Prinzip ohnehin. Aber auch nach außen hat er seine Netze gespannt. Auf diese Wei-

se hat er auch den Zugang zum chinesischen Markt gefunden. Mithilfe einer Geschäftspartnerin erstellt er für Unternehmen chinesische Internetseiten und unterstützt beim Onlinehandel. Zugleich wächst auch das eigene Netzwerk in China selbst, auch den Kongressbesuch will Terhechte natürlich nutzen, um neue Kontakte zu knüpfen. Und das nicht nur im eigenen Interesse. „Wir wollen unseren Kunden die Ängste nehmen vor all den neuen Dingen. Davon profitiert dann auch OWL.“



Begnadeter Netzwerker: Christian Terhechte.

FOTO: NEULAND

PERSÖNLICH



Meinhard von Gerkan (79), Architekt des neuen Hauptstadtflughafens, ist der Meinung, dass dieser nach der geplatzten Eröffnung 2012 im Chaos versunken ist. „Der Flughafen ist zwei Jahre nur sauber gefegt worden“, sagte Gerkan im Berliner Abgeordnetenhaus. Ursache sei der Rauswurf der Planungsgemeinschaft BBI, an dem sein Büro beteiligt war.

FOTO: DPA



Carl Icahn (78), für sein aggressives Finanzgebaren bekannter Investor, hat nach seinem Einstieg beim US-Autovermieter Hertz drei Sitze im Aufsichtsrat erhalten. Ziel sei nun die Ernennung eines neuen Unternehmenschefs, der Hertz wieder zu altem Glanz verhelfen könne, erklärte Icahn. Hertz hat verschiedene operative Probleme.

FOTO: REUTERS